Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 46 (1930)

Heft: 21

Rubrik: Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

von Jugoslavien und Westafrika bezogen, die Ausfuhr ist praktisch ohne Bedeutung. Nadelbauholz wird in großen Mengen nach Deutschland ausgeführt, dann sind ebenfalls als Abnehmer Syrien, Griechenland und Italien zu nennen.

Gesägte Schwellen sind vor allem Importartikel. Der Bezug erfolgt hauptsächlich aus Frankreich, Jugoslavien und Deutschland. Abnehmer ist vor allem Frankreich. Der Export ist geringfügig. Im 1. Semester 1930 wurden nur 264 q im Werte von 2000 Fr. ausgeführt. Im Vorjahr waren aber sowohl Gewicht- wie Wertsumme noch kleiner. Der Import aber weist viel größere Zahlen auf. So wurde im 1. Semester 1930 für 64,000 Franken eingeführt. Die dazugehörige Gewichtsmenge beträgt 5914 q. Auch hier ist eine Vermehrung zu verzeichnen; denn die Wertsumme des 1. Semesters vorigen Jahres betrug nur 40,000 Fr., die Gewichtsumme nur 3891 q. Was die Wertsummen anbetrifft, ist also eine Vermehrung von 35 % eingetreten.

Eichene Bretter. Sie sind wiederum vorwiegend Importartikel. Die Ausfuhr ist, verglichen mit der Einfuhr, verschwindend gering; denn sie beträgt im 1. Semester 1930 nur 11,000 Fr. Die Einfuhr dagegen beläuft sich auf 2,595,000 Fr. Gegenüber dem Vorjahr ist weder beim Import noch beim Export eine auffallende Schwankung eingetreten. Ausfuhr- und Einfuhrsummen haben sich um weniges vermehrt. Abnehmer für eichene Bretter sind Oesterreich, Deutschland und Italien. Bezogen werden sie aus Jugoslavien, der Tschechoslowakei, Polen, Frankreich und Deutschland. Im 1. Semester 1930 wurden insgesamt 102,046 q eichene Bretter ins Ausland abgegeben.

Andere Laubholzbretter. Sie sind wieder ausgesprochene Einfuhrartikel. Immerhin ist die Ausfuhr nicht so unbedeutend, wie es zum Teil bei andern Holzarten der Fall ist. Im 1. Semester 1929 konnte man eine relativ zufriedenstellende Wertsumme verzeichnen. Sie betrug 96,000 Fr. Im folgenden Jahr, 1930, ist sie aber um 30,000 Fr. gesunken, beläuft sich also nur noch auf 66,000 Fr. Auch das Gewicht ist von 6423 q auf 4669 q gefallen. Die Importsumme für das 1. Semester 1930 beträgt 2,539,000 Fr., das dazugehörige Gewicht 121,393 q. Im Vergleich zu den großen Zahlen ist vom Vorjahr auf 1930 keine bedeutende Änderung eingetreten. Der Import erfolgt von Rumänien, Jugoslavien, Frankreich, Deutschland, Oesterreich und der Tschechoslowakei, der Export nach Deutschland, Italien, Schweden und Großbritannien.

Nadelholzbretter. Diese Produkte haben Bedeutung als Import- und als Exportartikel. Der Import weist aber, verglichen mit dem Export, bedeutend größere Zahlen auf. Wir werden von Oesterreich, Polen, Jugoslavien, Rumänien und vor allem von der U. S. A. mit Nadelholzbrettern beliefert. Die Ausfuhr erfolgt nach Frankreich und Deutschland. Importiert wurden im 1. Halbjahr 1930 297,806 q im Werte von 5,012,000 Franken. Exportiert in der gleichen Zeit 24,363 q im Werte von 426,000 Fr. Die Ausfuhr hat sich leider um 200,000 Fr. vermindert, der Import um ebensoviel, was aber auf die viel größere Zahl verhältnismäßig weniger ausmacht. (Schluß folgt.)

Verbandswesen.

Die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Sattler- und Tapezierermeisterverbandes in Wädenswil nahm einen Bericht über die Beschäftigungsverhältnisse und den Ledermarkt entgegen, und beschloß Vorkehren im Lehrlingswesen, Ausbildung von Fachlehrern, Beschaffung weiterer Reklame-Cliché und Durchführung von Meisterprüfungen im Herbst.

Werkbund-Tagung 1930 in Basel. Am 6. und 7. September findet die Schweizerische Werkbund-Tagung statt. Es ist eine eingehende Woba-Besichtigung vorgesehen.

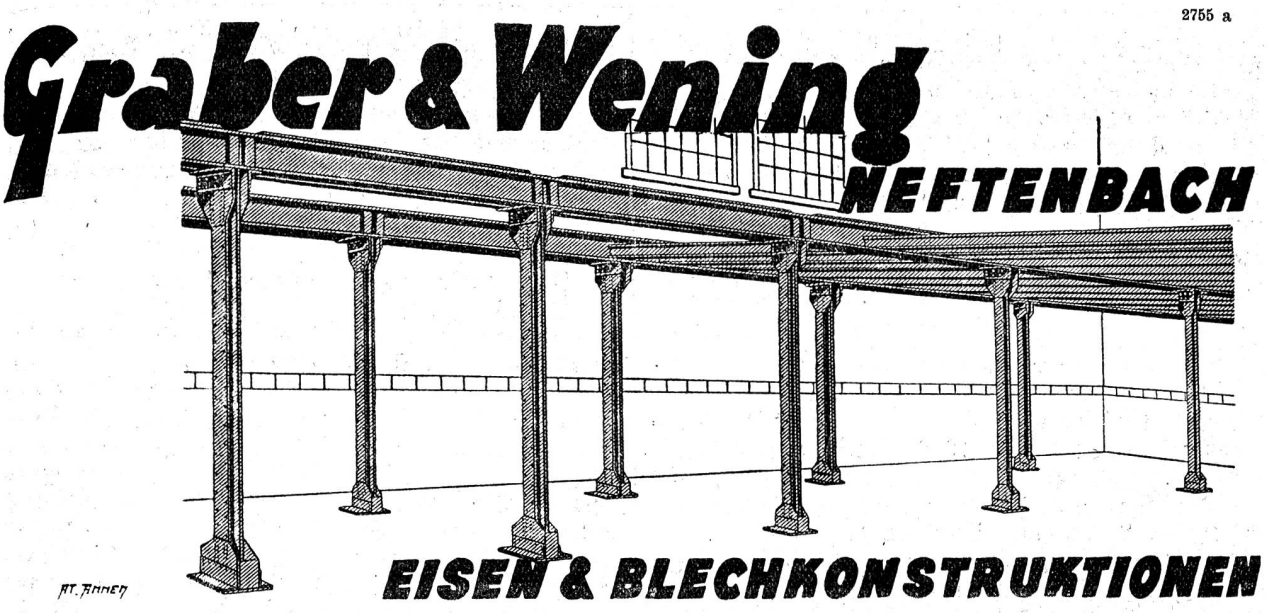
Ausstellungswesen.

Woba-Möbel-Wettbewerb. Im Wettbewerb, den die Schweizerische Wohnungsausstellung in Basel unter den Schweizer Architekten zur Erlangung von Möbelentwürfen ausgeschrieben hatten, hat das fünfköpfige Preisgericht unter Vorsitz von Architekt Emil Vercher folgende Entscheidung gefällt: Da keine der eingegangenen Arbeiten restlos befriedigte, wurde von der Erteilung eines 1. Preises Umgang genommen. Ein 2. Preis von 1200 Fr. wurde dem Entwurf „Nil" von Karl Borer (Basel) zuerkannt. Den 3. Preis von 1000 Fr. errang E. Spälty mit seinem Projekt „Andante". Je 600 Fr. sprach das Preisgericht den drei Entwürfen „Sperrplatte" eines Ungenannten, „Antropos Metron Hapanton" (Paul Artaria) und „Aufbaumöbel" Prof. Dr. William Dunkel (Zürich) zu. In die vier 5. Preise von je 250 Franken teilen sich J. Renz, St. Gallen („Utilis"), W. Bösiger und O. Stornorov, Zürich („Juli 30"), K. Mayer, Basel („Prolet 1") und Victor Schmid, St. Gallen („Einheiten"). Der praktische und kulturelle Zweck des Wettbewerbs, für einfache Verhältnisse billige und gute Formen zu schaffen, ist erfüllt, soweit das durch einen Wettbewerb überhaupt möglich ist.

Marktberichte.

Schwarzwälder Rundholz- und Brettermarkt. (V-K.) In der süddeutschen Holzwirtschaft hat bisher keinerlei Vertrustung oder Kartellierung stattgefunden und die Preisbildung ist auf diesem Gebiete dem freien Markte überlassen. Das Fehlen jeder Absatzorganisation hat aber zur Folge, daß sich ein empfindlicher Absatzmangel bemerkbar macht, so daß manche Forstbetriebe aus ihren Einnahmen kaum die nackten Betriebskosten decken können. Das nach dem Kriege mühsam eroberte rheinisch-westfälische Absatzgebiet ist infolge der Wirtschaftslähmung nur beschränkt aufnahmefähig und zudem durch die ausländische Konkurrenz stark eingeengt. Das Ziel, die hohen Zollmauern, die den natürlichen Schnittwarenabfluß nach den benachbarten Holzbedarfsländern Elsaß und Schweiz verhindern, zu überbrücken, wird von den Organisationen der Holzindustrie und des Waldbesitzes seit Jahren mit Einmütigkeit erstrebt. Man hofft nunmehr im Rahmen des Westhilfeprogramms hier Erleichterungen schaffen zu können. Zur Zeit ist bei der Schnittwarenausfuhr aus dem badischen Produktionsgebiet Bauholzlieferung nach dem Elsaß in den Vordergrund gerückt. Ferner gehen große Mengen Masten nach Frankreich, Italien, Spanien und sogar nach Südamerika. Auf dem Rundholzmarkt war, dem der Jahreszeit gemäß abnehmenden Angebot entsprechend, nur ein geringer Umsatz zu verzeichnen; trotzdem konnte nicht von einer schlanken Aufnahme der angebotenen Posten die Rede sein. Mancher Restposten, insbesondere solcher geringer Qualität und in schwierigen Abfuhrlagen, waren trotz großen Entgegenkommens in der Preisfrage bisher nicht unterzubringen. Allgemein ist die Käuferschaft bestrebt, das Einkaufsgeschäft möglichst auf längere Zeit zu verteilen, um das mit größeren Einkäufen verbundene Risiko zu vermeiden. Da man auf der Ver-

2755 a



käuferseite nicht überall die Nerven hat, abzuwarten, war ein weiteres Abbröckeln der Preise noch immer da und dort zu beobachten. Am Forlenstammholz waren schwächere Sortimente teilweise etwas gefragt; der Absatz der Starkhölzer begegnet nach wie vor großen Schwierigkeiten. Der Papierholzmarkt hat bei durch die gedrückten Stammholzpreise erweitertem Einkaufsspielraum eine Abschwächung durch wesentlich erhöhte Einfuhr aus Rußland erfahren, das zu Preisen liefert, die kaum die Zurichtungs- und Frachtkosten decken dürften. Restposten an Nadelstangen wurden allmählich bei sehr gedrückten Preisen geräumt. Nach Mitteilungen des Badischen Waldbesitzerverbandes erlöste der private Waldbesitz in Baden zuletzt in Prozenten der süddeutschen Landesgrundpreise für mittlere und gute Qualitäten und mittlere Abfuhr- und Absatzlagen bei Fichten- und Tannenstammholz 70—85 %; Buchenstammholz 60 bis 80 %; Eiche 60—80 %; Hainbuche 60—80 %; Esche 70—90 %; Ahorn 70—90 %; Ulme 80—90 %; Erle 80—100 %; Pappel, kanadische, 80—100 %; Schwarzpappel und Pyramidenpappel 60—80 %; Weisen 60 bis 80 %; Papierholz 80—90 %; Grubenlangholz (unentrindet, ohne Rinde gemessen): 15—17 RM. je Festmeter, Grubenkurzholz 5—8 cm 5—7 RM., 8—12 cm 9—11 RM. je Ster; Forlenrollen von 12 cm aufwärts 11—14 RM. je Ster; Nadelstangen, Baustangen und Hopfenstangen I. und II. Klasse 65—90 %, Hopfenstangen III. und IV. Klasse sowie Kleinstangen 50 bis 75 %.

In den badischen Staatsforsten sind vom 2. bis 23. Juli rund 17,500 Festmeter verkauft worden. In besseren Absatzlagen erlösten Fichten und Tannen 80 bis 85 %, in mittleren und schlechteren 65—78 %; die niedrigsten Erlöse beziehen sich auf vorjährige Sommerfällung, geringe Herbstfällung und Käferholz.

Am Brettermarkt war bei ruhigem Geschäft ein Festhalten der Sägewerke an ihren Preisforderungen festzustellen. Der Schwarzwald verlangte für unsortierte sägefallende Bretter 48—50 RM. aufwärts je m³, bei freier Lieferung nach rheinisch-westfälischen Stationen 57—60 RM. aufwärts; für sortierte Bretter je nach Breite 98—105 RM., Ausschußbretter 52—62 RM., X-Bretter 50—57 RM. je m³ frei Oberrhein. Kistenbretter stellten sich auf 0,78 RM. je m², waggonfrei Karlsruhe-Hafen; 21/22 mm starke unsortierte Fichten- und Tannenhobelbretter, waggonfrei Mannheim, auf 1,90 Reichsmark je m²; unsortierte sägefallende Fichten- und Tannendielen, faul- und bruchfrei kosteten bei den Schwarzwälder Sägewerken 49—55 RM. ab Verladestation. Für Bauholz mit üblicher Waldkante, Fichten und Tannen, wurden je m² 53—57 RM., waggonfrei Karlsruhe-Mannheim verlangt.

Verschiedenes.

6. Gewerbliche Studienreise nach Venedig und Dalmatien. (Mitget.) Die vom 22. September bis 5. Oktober 1930 dauernde 6. Gewerbliche Studienreise nach Venedig und Dalmatien erfreut sich reger Nachfrage, und schon ist eine stattliche Anzahl Anmeldungen zu verzeichnen. Durch das Entgegenkommen der italienischen Schiffahrtsgesellschaft ist es möglich geworden, die feste Bestellung der Schiffskabinen bis anfangs September hinauszuschieben, so daß nunmehr auch der Anmeldetermin für Interessenten bis zum 31. August ohne den vorgesehenen Verspätungszuschlag hinausgeschoben werden kann. Prospekte können daher immer noch verlangt werden, und wer sich für die herrliche Reise nach der wetterbeständigen, paradiesischen Dalmatinischen Küste, dem unterhaltsamen Venedig und dem fashionabeln Weltkurort Ragusa interessiert, dem steht seine Entschließung zur Teilnahme und die Anmeldung bei Postfach 343 Zürich-Hauptpost (Huonder & Meyner) oder Gewerbesekretär Hans Galeazzi im Bürgerhaus Bern noch bis Ende August offen. Das Reiseprogramm sieht den Besuch von Venedig, Triest, Brioni, Pola, Gravosa, Cattaro, Cettinje, Canosa, Spalato, Ancona, Bologna, Padua, Verona und Bolzano (Bozen) vor.

Salz zerstört das Fundament einer Kirche in Basel. An der Barfüßerkirche in Basel, bekanntlich seit 1888 Heimstätte des Basler historischen Museums, hat sich im Laufe der letzten Jahrzehnte eine Reihe von Schäden spürbar gemacht, die heute eine entscheidende Sicherung des Bauwerkes erfordern. Es rächt sich heute die unpassende Verwendung der Kirche als Salzmagazin, wozu sie im Januar 1799 auf Verfügung des helvetischen Finanzministeriums bestimmt wurde. Volle 40 Jahre hatte sie diesem weltlichen Zweck zu dienen und dadurch wurden Außenwände und besonders die Pfeiler des Mittelschiffes stark in Mitleidenschaft gezogen. Genaue Untersuchungen im vergangenen Jahrzehnt ergaben, daß der Erdboden unter der Kirche eine rund 20prozentige Kochsalzlösung enthält, die in den Sandsteinpfeiler empor-